

ISSN 1019-0287

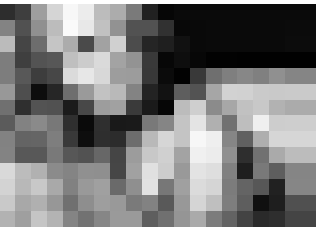
Preis 1,49 €

27. Juni 2003

erscheint freitags

27/6 - 6/7/2003

(film/theatre/concert/events)



Faseriger Evergreen

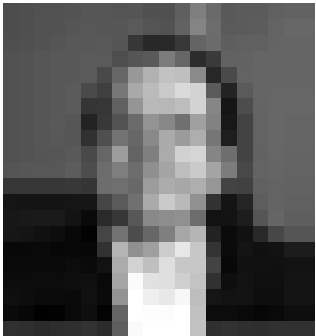
Das Problem Asbest ist noch lange nicht aus der Welt. Die Bautenkommission reagiert zurückhaltend.

aktuell, Seite 2

Schul-Pilot

Was ist dran am projet-pilote für den Cycle inférieur? Ein Interview mit dem Koordinator des Unterrichtsministeriums.

aktuell, Seite 8



Global village, etc.

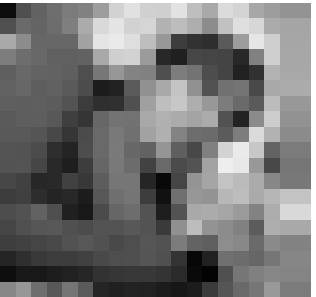
Le visage d'Emile Lefort est familier aux habitués du centre-ville. Elève de McLuhan, ancien dealer de cannabis, atteint d'un cancer intraitable ...

magazine, page 9

Parfaites interprétations

Les récents enregistrements de l'Orchestre philharmonique du Luxembourg d'oeuvres de Joseph-Guy Ropartz et de Gabriel Dupont se révèlent indispensables.

voices, page 11



Preis: 1,49 €



99699

5 453000 211009

Kirchberg-Poker



Der CSV-Fraktionschef wird zusehends nervöser. Jetzt will er das bescheidene Mitspracherecht der Opposition bei der parlamentarischen Kontrolle auf ein Mindestmaß zurückstutzen. Seine Rücktrittsfordernungen an die Adresse des grünen Kirchbergfonds-Berichterstatters lassen Erinnerungen an den alten, untransparenten CSV-Staat wieder aufleben.

dës woch, Seite 3

(Foto: RK)

EUROPÄISCHE UNION

Auf dem EU-Gipfel in Thessaloniki fanden die schärfsten Anti-Flüchtlings-Maßnahmen keine Mehrheit. Vorerst. Mit dem Beginn der italienischen Präsidentschaft könnten die Festungsfreunde neuen Rückenwind bekommen.

Das Schlimmste wurde vorerst verhindert: In Thessaloniki wurde am vergangenen Freitag die Idee von so genannten Asylzentren, in welchen Flüchtlinge schon vor den Toren der Europäischen Union abgefertigt werden sollen, zurückgewiesen. Die deutsche Bundesregierung habe neben Schweden, durch ihren Widerstand maßgeblich zum Scheitern der britischen Initiative beigetragen, freute sich drei Tage nach dem Gipfel die deutsche Flüchtlingshilfsorganisation Pro Asyl.

Derart positive Botschaften aussenden, statt ewig nur zu nörgeln und zu protestierten, dürfte Organisationen wie Pro Asyl nicht ganz leicht fallen. Denn über das Ziel europäischer Flüchtlingspolitik war man sich in Thessaloniki einig wie je zuvor: Es soll vor allem dafür gesorgt werden, dass so wenig wie möglich Menschen in die EU einwandern können.

Geld will die EU vor allem dort investieren, wo es heißt

"Flüchtlingsströme eindämmen". So soll etwa die Zusammenarbeit mit so genannten Drittstaaten verbessert werden. Immerhin 250 Millionen Euro haben die Staats- und Regierungschefs der Kommission für die nächsten fünf Jahre zur Verfügung gestellt, um jene Staaten zu unterstützen, die sich per Vertrag dazu verpflichten, illegal in die EU eingereiste Flüchtlinge wieder aufzunehmen. Ganze 140 Millionen Euro bekommt die Kommission, um zwischen 2004 und 2006 das Visa-Informationssystem der EU (VIS) aufzupäpeln und die Grenzposten der Union entsprechend auszurüsten.

Wenn es um Abschottung geht, funktioniert die Zusammenarbeit. Weniger einheitlich denken die EU-Staaten, wenn die gemeinsame Integrationspolitik zur Debatte steht. Hier sei man am wenigsten vorangekommen, räumte Kommissar Antonio Vitorino ein. Viel Geld will man dennoch von Brüssel

aus für diesen Posten nicht ausgeben. Nur drei Millionen Euro wurden der Kommission zugestimmt - um zu vergleichen, welche Länder in Sachen Integrationspolitik die besten Maßnahmen zu bieten haben. "Die Verantwortung für die Integration liegt bei den Mitgliedstaaten", strich Vitorino unmissverständlich hervor.

Auch in den kommenden sechs Monaten wird wohl der Schutzwall um die EU-Festung eher ausstatt abgebaut. Italien übernimmt die EU-Präsidentschaft. Dafür, was das in Sachen Flüchtlingspolitik heißt, gab es in den letzten Wochen einen üblen Vorgeschmack. Der Chef der rechtspopulistischen Lega Nord, Umberto Bossi forderte vergangene Woche, man solle mit Kanonen auf Flüchtlingsschiffe schießen. Zwar löste die Aussage einen Proteststurm in Italien aus, dennoch reiten auch andere in Berlusconi Kabinett auf einer ähnlichen Welle. Außenminister Franco Frattini will etwa

Ein Kommentar von
Danièle Weber